

**Thienemann Otto**, Architekt. Geb. Gotha, Hg. tum Sachsen-Gotha (D), 11. 8. 1827; gest. Wien, 28. 11. 1905; evang. AB. – Sohn des Fabriksbesitzers und späteren herzogl. Kammer-Konsulenten HR Johann Friedrich T.; ab 1860 verheiratet mit der Pastorentochter L(o)uise Hoffmann. – Nach der Realschule in Gotha stud. T. 1844–48 am polytechn. Inst. in Wien, der weitere Fortgang seines Stud. ist infolge der Revolutionswirren unklar; möglicherweise bildete er sich 1849–51 an der Berliner Bauakad. weiter. 1851 kehrte er nach Wien zurück und praktizierte bei →August Sicard v. Sicardsburg und →Eduard van der Nüll, später bei →Ludwig Förster. 1853–61 arbeitete T. bei der Kn. Elisabeth-Westbahn, wobei er insbes. mit dem Ausbau mehrerer Bahnhöfe befasst war (u. a. Hauptbahnhof Linz). 1868 wurde er Chefarchitekt der Kronprinz Rudolf-Bahn und 1874 Dir. der Militär-Bauges. Daneben wirkte er als freier Architekt und errichtete in Wien und Mähren neben Miethäusern und Villen auch eine Reihe von öff. Gebäuden. Der evang. Religionsgemeinschaft eng verbunden, plante er für diese mehrere Schulen und Verhäu-ser. Zu seinen bedeutendsten Bauten in Wien zählen das Gebäude des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. (Palais Eschenbach, 1872), der „Kärtnerhof“ (1873) mit seiner glasüberkuppelten Einkaufspassage und der „Grabenhof“ (1874), deren äußerst repräsentative Ausgestaltung sich an der Formensprache der italien. Renaissance orientiert. Er beteiligte sich auch an mehreren Wettbewerben, so in Wien um das Rathaus (1869, 2. Preis) und den Justizpalast (1874) sowie das Prager Rudolfinum (1875). Baurat T., ein gefragter Juror, gehörte zahlreichen Vereinigungen an, u. a. ab 1857 dem Österr. Ing.- und Architekten-Ver., 1861–98 der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), und erhielt mehrere hohe Ausz., u. a. 1872 Ritter des Franz Joseph-Ordens.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Villa Warrens, 1854 (Payerbach); Haus der Assicurazioni Generali, 1879 (Wien); Kreisgerichtsgebäude, 1879–81, Dt. Ver.haus, 1886 (beide Nový Jičín); Evang. Waisenhaus, 1897 (St. Pölten); etc.

L.: NFP, 29. 11. 1905; Czeike; Eisenberg 1; Thieme-Becker; Der Bautechniker 25, 1905, S. 1045; Dt. Bauztg. 39, 1905, S. 584; Wr. Bauind.-Ztg. 23, 1905, S. 71f.; ZÖLAV 58, 1906, S. 11 (m. B.); Wien am Anfang des XX. Jh. 2, red. P. Kortz, 1906, s. Reg.; R. Wagner-Rieger, Wiens Architektur im 19. Jh., 1970, s. Reg.; K. Egger u. a., Landhaus und Villa in NÖ 1840–1914, 1982, S. 90f., 149; A. Lehne, Wr. Warenhäuser 1865–1914, 1990, S. 15f.; Slavné vily Moravskoslezského kraje, ed. J. Vybíral u. a., 2008, S. 13, 18f.; M. Salzer – P. Karner,

Vom Christbaum zur Ringstraße, 2009, S. 238; C. Jäger-Klein, Österr. Architektur des 19. und 20. Jh., 2. Aufl. 2010, s. Reg.; Architektenlex. Wien 1770–1945 (m. B., W. u. L., nur online, Zugriff 22. 3. 2013); TU, Wien.

(U. Prokop)

**Thimig Hugo** (August), Schauspieler, Regisseur, Theaterdirektor und Sammler. Geb. Dresden, Sachsen (D), 16. 6. 1854; gest. Wien, 24. 9. 1944. – Sohn des Hand Schuhmachers Friedrich August T. (gest. 6. 4. 1884) und seiner Frau Pauline T., geb. Weisse (gest. 7. 12. 1902), Vater von Helene T.-Reinhardt (geb. Wien, 5. 6. 1889; gest. ebd., 7. 11. 1974), Hermann T. (geb. Wien, 3. 10. 1890; gest. ebd., 7. 7. 1982), Hans T. (geb. Wien, 23. 7. 1900; gest. ebd., 17. 2. 1991) und Fritz T. (geb. Wien, 15. 1. 1893; gest. Wildalpen, Stmk., 22. 9. 1936; Selbstmord), der trotz großer Begabung als einziges Kind T.s nicht Schauspieler wurde, sondern nach Besuch der landwirtschaftl. Schule Oberhermsdorf (Horní Heřmanice) als Gutsverwalter tätig war; ab 1888 verheiratet mit Franziska T., geb. Hummel (geb. Stuttgart, D, 11. 3. 1867; gest. Wien, 22. 9. 1944). – T. absolv. eine Kaufmannslehre und besuchte die Handelsschule in Dresden. Nach ersten Auftritten an einem Liebhabertheater nahm er Schauspielunterricht beim Charakterkomiker Ferdinand Dessoir. Auf dessen Empfehlung debüt. er im Oktober 1872 als Lancelot Gobbo in Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“ am Stadttheater Bautzen und gastierte in Zittau, Kamenz und Freiberg. 1873 kam er an das Lobetheater nach Breslau, wo →Friederike Bognár und Karl v. Holtei den Dir. des Wr. Hofburgtheaters, →Franz Frh. v. Dingelstedt, auf ihn aufmerksam machten. Nach Absolv. eines Probegastspiels im Juni 1874 wirkte er ab Oktober dieses Jahres bis März 1917 am Burgtheater im Fach des Charakterkomikers, des Naturburschen und schüchternen Liebhabers (Antrittsrolle Wilhelm in „Der verwunschene Prinz“). 1879 erzielte er mit der Darstellung des sächs. Gutsbesitzers Schmähhlich (→Michael Klapp: „Rosenkranz und Gildenstern“) ungeheure Popularität und wurde zum Publikumslieb-ling. T. hatte nach →Karl Wilhelm Meixners Tod (1888) und →Hermann Schönes Abtreten (1899) allein das kom. Fach inne, in dem er, an der Grenze zwischen Komik und Tragik agierend, ergreifende Wirkung erzielte. Ab 1901 verkörperte er auch trag. Rollen. T. war ein großer Verwandler und gilt als Mitbegründer und Repräsentant des Burgtheaterstils. 1881 wurde er Hofschauspieler, 1889 Ensemblemitgl. auf Lebens-